

Eine neue Form des Wohnens

Alzheimer Gesellschaft stellt am Freitag WG für Demenzkranke vor – Einzug am 1. Oktober

rast Lüneburg. Für pflegebedürftige, an Demenz erkrankte Menschen ist die Versorgung Zuhause trotz liebevoller Angehöriger auf Dauer nicht immer zu bewerkstelligen. Eine Alternative sind ambulant betreute Wohngemeinschaften, in der in der Regel acht bis zehn Betroffene gemeinsam in einer großen Wohnung leben. Jeder Erkrankte bewohnt ein eigenes Zimmer. Küche, Badezimmer und Wohnzimmer nutzen die Mieter dagegen gemeinsam. Wie in jeder anderen Privatwohnung

entscheiden die Mieter darüber, mit welchen Möbeln die Wohnung eingerichtet wird. Ein ambulanter Pflegedienst betreut die Gemeinschaft rund um die Uhr. Das Ziel ist es, demenzkranken Menschen ein Leben in einer familienähnlichen Atmosphäre zu ermöglichen, um dadurch ihr Wohlbefinden zu verbessern. Ein solches Projekt wurde jetzt in Lüneburg realisiert, am 1. Oktober ziehen die ersten Bewohner in die WG Schildsteinweg ein.

Bereits am Freitag, 26. Sep-

tember, stellen Mitarbeiterinnen der Alzheimer Gesellschaft und des Johanniter Pflegedienstes von 14 Uhr an das Projekt in den WG-Räumen am Schildsteinweg 30, direkt hinter dem Klinikum, vor. Eingeladen sind Nachbarn, Angehörige, Betroffene, Sponsoren und Fachleute. Vor zwei Jahren entstand die Idee, eine Angehörigengruppe von Betroffenen be-

auftragte die Alzheimer Gesellschaft, sie fachlich zu unterstützen. Schnell war auch die Lüwobau mit im Boot. Dank der Förderung durch das Modellprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wurde eine Sozialpädagogin eingestellt, ihre Stelle für zwei Jahre finanziert.

Die Angehörigengruppe traf sich einmal wöchentlich, um den Einzug ihrer erkrankten Angehörigen in die WG Schildsteinweg für acht Personen auf den Weg zu bringen.

Die Zahl der Demenzkranken nimmt laut Alzheimer Gesellschaft Lüneburg infolge der gestiegenen Lebenserwartung kontinuierlich zu, in Deutschland leben aktuell rund 1,5 Millionen Betroffene, in Hansestadt und Landkreis Lüneburg sind es nach letzten Berechnungen 2759 Frauen und Männer.